Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 24 (1908)

Heft: 1

Artikel: Ueber Stallbauten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-579934

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gerberei

📥 Gegründet 1728 🦫

Riemenfabrik 3013 u

Alt bewährte la Qualität

mit Eichen-Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

Ueber Stallbauten.

Aus dem Vortrag des Herrn Landwirtschaftslehrer Kummer an der Hauptversammlung bes ökonomisch-gemeinnütigen Bereins bes Amtes Signau in Schüpbach (13. Februar 1908 .).

Man tut alles mögliche, um unsern Biehstand zu heben und zu verbeffern. Leider halten Pflege und Haltung des Biehes nicht Schritt mit den zuchterischen Leiftungen. Und doch ist es ebenso wichtig, ein gesundes und leiftungsfähiges Bieh zu produzieren, als ein Bieh mit schönen Formen herauszuzüchten. Da unser Bieh bereits das ganze Jahr im Stalle zubringen muß, so ist es notwendig, bezüglich dessen Gesunderhaltung den Stallbauten alle Ausmerksamkeit zu schenken.

Bor allen Dingen follte man fich darüber Klarheit verschaffen, wie ein Stallraum beschaffen sein soll und was für Dimenfionen die einzelnen Teile desfelben annehmen follen. Heber die Länge des Standes bezw. des Lägers gehen die Ansichten auseinander. Während man beispielsweise im Oberland kurze, vielleicht 1,8—2 m lange Läger trifft, so begegnet man im Flachlande 2,5 bis 3 m langen Lägern. Nun ift es klar, daß ein langes Läger ebenso unvorteilhaft ist, als ein kurzes. Im einen Falle braucht es viel Einstreu, die Tiere haben großen Spielraum und beschmuten sich unnötig; im andern Falle verunreinigen die Tiere den Stallgang und fangen an zu birchen, da der hinterleib über den Schorrgraben zu liegen kommt. Man wird also gut tun, den Mittelweg einzuschlagen und als Norm eine Länge von 2,3—2,5 m anzunehmen. Der Schorrgraben erhalt am beften eine Breite von 35-40 cm, der Stallgang eine solche von 1,5-2 m, je nachdem man in demselben noch Kälber aufstellen will oder nicht. Für die Standbreite einer Kuh berechnet man 1,1—1,2 m. Sind die Kühe welter auseinander aufgestellt, so führt dies zu einer Berun-reinigung der vordern Partien des Lägers. Für die Höhe des Stalles find sowohl die Anzahl der aufgeftellten Tiere als auch beren Größe maßgebend. Sie kann sich deshalb auch ganz gut innerhalb 2,5—3 m bewegen.

Bon der Umfassungsmauer wird verlangt, daß sie poros fei und die Tiere vor Kälte schütze. Porose Stallwände ermöglichen eine gute Stallventilation dadurch, daß durch die Poren die verbrauchte Stalluft austreten und frische Außenluft eintreten tann. Wenn fie zugleich schlechte Wärmeleiter find, so halten fie die Stallmarme zusammen. Diesen Unforderungen entspricht am beften eine Umfaffungsmauer aus Holz. Schade, daß das Holz, das verhältnismäßig auch teuer zu stehen kommt, nicht dauerhafter ift. Unter gegenwärtigen Berhältniffen empfiehlt es sich denn, die Umfassungsmauern aus Back-

Früher wurde der Stallboden aus "Bjegisteinen" oder Laden hergestellt. Beide Boden sind verwerflich, ba fie kostspielig find und bennoch wenig taugen. Sie lassen die Jauche durchsickern und es kommt unter dem Stallboden zu fauligen Bersetzungen und dadurch zur Bildung stinkender Gase, welche die Stalluft verpesten. Beim Auftreten ansteckender Krankheiten können sie nicht leicht gereinigt und desinfiziert werden. Bon einem guten Stallboden muß man verlangen, daß er undurchlässig, nicht glatt und nicht falt sei, und daß er ein gewisses Gefälle besitze. Diese Forderungen werden alle am besten durch Erstellung eines Zementbetons erreicht, wenigstens wenn dieser gut gemacht wird. Der Beton kommt auf ein Steinbeet großer, runder Backsteine von 25-30 cm Dicke. Das Steinlager ift lufthaltig und zieht die Feuchtigkeit vom Boden ab. Der Beton selbst foll grobkörnig fein und an der Oberfläche einen rauhen Verputz erhalten. Die Borguge des Betonbodens werden noch gesteigert dadurch, daß man in der hintern Hälfte des Lägers Laden einsett. Dies kann dadurch geschehen, daß man in der Mitte der Betonlage einen Absatz von 3 cm Höhe herstellt und diesen mit 3—4 der Länge des Lägers nach gelegten Laden ausfüllt. Der an den Schorrgraben anstoßende Laden muß befestigt werden. Warum die Laden nicht in der Richtung der Tiere gelegt werden, hat seinen Grund darin, daß die Tiere so gegen die Jahrringe stehen und die Laden weniger häufig ausgewechselt Bu werden brauchen. Den Boben aus Beton fteben jene aus gesinterten und gebrannten Platten, wie sie in Embrach

steinen herzustellen. Dieselben werden in zwei Größen geliefert. Um zweckmäßigften aber werden für Stallwande Ziegelsteine mit den Dimensionen 30:15:6 cm verwendet. Dadurch, daß man zwischen zwei Ziegelsteinen einen Zwischenraum von 8-10 cm offen läßt, erhalt man Doppelmande von 38-40 cm Dicke, welche allen Anforderungen entsprechen. Die längs der Wände plazierten Steine, die Läufer, konnen nach verschiedenen Systemen durch die quer zur Band gelegten Steine, Binder, verbunden werden. Die mit Hohlraumen versehenen Stallwände haben immense Borteile gegenüber den maffiv erstellten, und doch erfordern fie nur wenig mehr Material, hingegen exaftere Arbeit. Leider werden noch sirfa 90 Prozent der Stallmauern massiv erstellt. Der Lustraum im Junern der Stallwände spielt dieselbe Rolle, wie die zwischen Fenster und Borfenster eingeschlossene Luftschicht; er verhindert die rasche Abgabe der Barme von innen her und bas rasche Eindringen kalter Lust von außen her. Un solchen Wänden schlägt sich beshalb auch fein Wafferdampf nieder; fie find beständig trocken. Will man die Dauerhaftigfeit der Stallmauern noch vergrößern, so bringt man Berpute an ober man verwendet als Läufer der außern Wandpartie Zement-

^{*)} Aus dem "Emmenthaler Blatt".

und Mettlach hergestellt werden, nur wenig nach, besonders wenn sie gekuppt sind. Doch sind sie etwas teuer und leiten die Barme noch beffer ab als Beton. Gang unbrauchbar und verwerflich sind aus Ziegelsteinen erstellte Stallböden. Diese sind durchlässig und saugen an Jauche bis zu ½ ihres Gewichtes auf. Dadurch aber wird ihr Wärmeleitungsvermögen erhöht. Zudem besitzen sie den Nachteil, daß sie nach 3-4 Jahren spiegelglatt werden und die Tiere darauf ausgleiten. Das Läger foll 3 bis 4 cm höher liegen als der Stallgang. Das höher geftellte Läger hat den Borteil, daß die Tiere sich beffer präsentieren, daß deren Klauen bessere Ausmerksamkeit geschenkt werden kann und daß es besser abgeschorrt werden kann. Dem Läger gebe man im ganzen nicht mehr als 4 cm Gefälle, wovon zirka 1 cm auf die pordere und 3 cm auf die hintere Balfte entfallen follen. Je ebener das Läger ift, befto weniger gleiten die Tiere aus. Auf Lägern mit fleinerem Gefälle wird auch das Birchen viel seltener beobachtet, als auf start abfallenden. Was den Schorrgraben anbelangt, so darf derfelbe nicht ausgerundet sein, da die Tiere sonst leicht ausgleiten. Läger und Stallgang follen fentrecht in ben Schorrgraben abfallen. Letterer foll nicht tief und auch nicht schmal sein.

Die Stallbecke wird am zweckmäßigsten aus Holz erstellt. Die hölzerne Stallbecke hat nur den Nachteil, daß durch Ausdünstungen von unten über derselben gelagertes Heu Schaden leidet. Empsehlenswert sind auch die massiven Stallbecken, hergestellt aus T-Balken, Hourdis und Beton. Da das Eisen bei der seuchten Stallust gerne rostet, so müssen die eisernen Teile durch Isolinsteine und hydrauslischen Kalk ganz eingeschlossen werden. Diese Decken gewinnen besonders dann, wenn sie mit einer Schlackenschicht bedeckt und mit einem Ladendof en überbrückt werden.

Bu den Futtereinrichtungen gehören die Reippen und Futterfaften. Die Raufen oder Barren find überfluffige, ja sogar schädliche Zutaten. Sie find nicht gut zu reinigen und die Tiere fonnen das Futter nicht gut verlefen. Budem greift eine Futterverichwendung badurch Blat, daß die Rühe das Futter oft mit den Hörnern heraus= reißen und nach hinten werfen. Die Krippen find aus Bement zu erstellen. Un deren obern und vordern Rand wird ein abgerundeter, eichener Pflock aufgesett zur Unbringung der Unbindvorrichtungen. Un Stelle des Barren empfiehlt sich das Anbringen von Futterkaften. Durch abgerundete, nach unten auseinandergehende Stabe werden über der Krippe Lücken geschaffen, durch welche die Tiere den Kopf führen. Diese Vorrichtung verhindert die Tiere, den Kopf seitlich zurückzuschlagen und so das Futter auf ben Boden zu streuen. Krippen und Futterkaften sind leicht von der Tenne aus zu reinigen.

Gute Stallungen follen möglichft hell fein und leicht ventiliert werden konnen. Die Fenfter follen den zwölften Teil der Bodenfläche einnehmen, also möglichst viel Licht eintreten laffen. Db fie Klappfenfter oder Flügelfenfter feien, ift gleichgültig, wenn fie nur groß find. Die Bentilation wird am besten durch Unbringen von Dampf= röhren an der Stalldecke bewerkstelligt. Diese sollen über den Dachfirst hinausragen. Die Röhren besitzen eine Licht= weite von wenigstens 30 cm und muffen isoliert werden. Das geschieht, indem man doppelte Wandungen mit Zwischenräumen anbringt und lettere mit Torfmull, Spreue, Schlacken oder dergleichen ausfüllt. Durch eine im Innern anzubringende Klappe läßt fich die Stalltemperatur im Winter leicht regulieren. Der Zutritt frischer Luft wird ermöglicht durch Fenster, Türen und Barrluden. Es bedarf hiezu keiner Ziegelröhren, welche gleich Kanonen einer Festung am obern Rande ber Stallwände angebracht werden. Im Sommer wird man Barrlucken und Fenfter, vielleicht fogar die Türen offen ftehen

laffen zur Bermittlung frischer, fühler Luft; im Binter burfte es meift genugen, einige Barrlucken offen stehen zu laffen. Die Stalltemperatur foll täglich reguliert und der Witterung angepaßt werden. Daß die Kühe gerne Viertel bekommen, oder von den Fliegen geplagt werden, wenn die Ställe luftig und hell gehalten werden, find feine flichhaltigen Ginwande. Biertel hat man in einem Stall nur dann zu befürchten, wenn die Temperatur große Sprunge macht, am liebsten dann, wenn man in einem dumpfen, heißen Stalle die Turen offen stehen läßt, wenn also plötzliche Abkühlung eintritt. Und die Fliegen kommen nicht von außen her in die Ställe. Gerade in finftern, warmen, dumpfen Ställen entwickelt fich die Fliegenbrut am beften. In hellen und fühlen Ställen trifft man nur wenige Fliegen. Auch jener Einwand ist nichtig, daß die Tiere durch große Helligkeit im Stalle beunruhigt werden. Es soll nicht bestritten werden, daß bei vorübergehender großer Lichtzufuhr zu Stallungen die Tiere unruhig werden. Wenn aber die Stallungen beftändig hell gehalten werden, so verspüren die Tiere das Licht nicht mehr als Beläftigung.

Das kleine Haus.

Zahlreiche Vorträge und Ausstellungen haben in letzter Zeit die Idee des kleinen Hauses wieder neu in den Vordergrund der Interessen gebracht und der Mangel an kleinen, traulichen Wohnungen hat die Bedürfnisse nach dem Eigenheim mächtig gesteigert.

Diesem gesteigerten Interesse, diesen erhöhten Bedürfnissen, all diesen zeitgemäßen Forderungen suchte von Ansang an die Aftion des kleinen Hauses Rechnung zu tragen und nachzusommen.

Und tatsächlich zeigt eine in hunderte gehende Jahl von Anfragen und zohlreiche Ausführungen wie zeitgemäß und rationell die Joee des kleinen Haufes war und ist.

In konsequenter Bersolgung des Zieles allen Ständen und Bedürsniffen Rechnung zu tragen, kam nach dem Kollestivhaus unter dem Titel des Neuen Hauses das 3-zimmrige fleine Haus, dem dann das 4- und nachher das 5-zimmrige folgte.

Mit heutigem aber bringt uns der Verfasser all der früheren Stizzen eine etwas reichere Lösung mit 6 bis 7 Zimmern, mit Erker- und Bulkonausbauten, so recht ein heim sich ganz und glücklich auszuleben.

Größe, Ausbildung, eventuell Reduktion und Bereinsfachung sind auch hier ganz nach Wunsch und Vermögen leicht zu ändern.

Das Haus kommt auf ein steigendes Terrain auf dem Gebiet der mit herrlicher Aussicht gesegneten Waid zu stehen, woselbst noch zahlreiche Plätze mit 12—15 Fr. pro Quadratmeter jedermann zur Bersügung stehen.

Bahlreiche Offerten über billiges und sehr schönes Bauland, unaufgesordert Herrn M. Rotter zugesandt, eröffnen selbigem Herrn die Möglichkeit den Interessenten zwecknäßige, billige Vorschläge behufs Realisierung des Wunsches, ein kleines Heim zu besten, machen zu können.

Serr Rotter, Universitätsstraße 29 erteilt auch fernerhin Ratschläge und Erklärungen, um jedem Menschen zur Erlangung seines Ideals, zur Erlangung seines eigenen Deims zu verhelfen.

Bauholzpreise in Südwestdeutschland.

Preisnotierungen der Börsenkommission des Bereins von Holzinteressenten Südwestdeutschlands für die Holziberse vom 20. März 1908 in Straßburg.

(Offizielle Mitteilung).

(Ueber die hier aufgeführten Qualitätsbezeichnungen gibt das von der Geschäftsstelle des Bereins von Holz-